

DUMONT

Sardinien

Bildatlas Nr. 165

Sardinien

Luxus & Landidylle

Traumbuchten
Die schönsten Strände

Wanderglück
Trekkingtour in
den Bergen

Agriturismo
Zu Gast bei Sarden



Mit ihren Luxusjachten und -hotels (hier: Cala di Volpe) ist die Costa Smeralda Europas edelste Ferienadresse.



Die türkis glitzernde Farbe des kristallklaren Meerwassers macht das Baden an der Costa Smeralda zu einem reinen Vergnügen.



Oberhalb des Jachthafens von Porto Cervo steht die Kirche Stella Maris („Stern des Meeres“). Zu den typisch sardischen Elementen ihrer Architektur gehören die das Dach der Vorhalle tragenden, an Menhire erinnernden Granit-Monolithen.



Zimmer mit Aussicht: Das Hotel Cala di Volpe in Porto Cervo bezeichnet sich selbst (mit gutem Recht) als 5-Sterne-Legende.

hafen, die Stadt Olbia zum touristischen und logistischen Drehkreuz Sardinien.

Olbia, „die Glückliche“, nannten die alten Griechen die Stadt, die schon damals ein wichtiger Hafen und Handelsort war. Heute ist Olbia Sardinien Boomtown und hat die Kapitale Cagliari an Wachstum und Wohlstand überholt. Der Hafen wird ständig ausgebaut, die Altstadt wurde saniert, ihre Plätze hat man verschönert, neue Hotels wurden eröffnet, Restaurants und Straßencafés laden zur Einkehr ein. Olbia ist jung und modern, und es macht Spaß, erst einmal bei einem Cappu oder einem kleinen Schwarzen in Ruhe anzukommen, ganz gelassen dem quirlig-mediterranen Treiben zuzusehen, ehe man seinem Urlaubsort weiter entgegenstrebt. Der ist meist gar nicht weit entfernt.

Pinien statt Palmen

Gleich, ob man Olbia in Richtung Norden oder Süden verlässt – unmittelbar am Stadtrand eröffnet sich ein Reigen von Traumstränden, die den Vergleich mit der Karibik nicht zu scheuen brauchen. La Cinta („das Band“) heißt der kilometerlange Bilderbuchstrand, der sich bei San Teodoro in sanftem Schwung zwischen einem von Flamingos bevölkerten Lagunensee und dem smaragdfarbenen irisierenden Meer entlangzieht. Ihr

vorgelagert ist die Tavolara, deren gewaltiger Fels wie der schrundige Rücken eines Seeungeheuers fast 600 Meter hoch aufragt. Der einzige Unterschied zur Karibik: Die Palmen am Strand sind hier Pinien. Mit ihren grünen Kronen schaffen diese einen schönen Kontrast zum strahlenden Weiß des Strandes und dem tiefen Himmelsblau. Eines der schönsten lichten Pinienwäldchen („Pinetas“) am südlichen Ende des schier endlos langen Strandes von Budoni ist die Pineta Sant’Anna.

Jung, schön, weiblich

Die Strände und die Nähe zu Olbia haben die einstigen Fischerdörferchen San

sendisco Ritual oder in Briatores Billionaire Einlass begehrt, muss jung, schön und weiblich sein oder einen klangvollen Familiennamen auf seiner Goldenen Kreditkarte tragen. Die Strände der Costa Smeralda aber stehen wie alle Strände auf Sardinien allen offen.

Paradiesische Buchten

Wer sich in der – nomen est omen – Cala Tahiti oder der nach einer persischen Märchenprinzessin benannten Cala Sorraia sonnen will, muss mit dem Boot anreisen. Diese und viele andere Paradiesbuchten liegen auf einer der zahlreichen, meist unbewohnten Inseln und Eilande des La Maddalena-Archipels. Jahrhunder-

An Olbias Stadtrand eröffnet sich ein Reigen von Traumstränden.

Teodoro und Budoni zu einem touristischen Hotspot gemacht, an dem sich besonders junge Menschen treffen. Hier sind die Clubs und Discos im Gegensatz zur Costa Smeralda für jedermann offen und erschwinglich. Wer dort in der Fel-

telang war seine Geschichte dank der strategisch wichtigen Lage im Kanal zwischen Korsika und Sardinien militärisch geprägt. Hier erlebte ein junger Offizier namens Napoleon sein erstes Waterloo, hier lag die englische Flotte unter Admi-



So schön es an der Costa Smeralda auch ist – wer das wahre, das ursprüngliche Sardinien sucht, der muss die Küste auch mal verlassen, für Abstecher in das kleinstädtische Arzachena etwa (ganz oben), zum Gigantengrab Coddu Vecchiu (rechts), oder zum Besuch eines Bauernmarkts (oben) in einem Bergdorf der Region.



Sommer, Sonne, Sand: La Cinta ist der beliebteste Strand von San Teodoro. Mit Blick auf die Isola Tavolara (im Bildhintergrund) kann man hier herrlich baden – in der Sonne wie im Wasser.

Kork

Special

Ein ganz besonderer Stoff

Sardinien liefert 80 Prozent der italienischen Korkproduktion. Die Zentren der Verarbeitung sind Tempio Pausania und das benachbarte Calangianus. Kork spielt für die Region seit alters her eine wichtige Rolle. Wurde früher von den Bauern und Hirten die Rinde der immergrünen Korkeiche für Alltagsgegenstände wie Schalen oder Gefäße verwendet, so verarbeitet man sie heute zu kitschigen Korkpostkarten genauso wie zu Tapeten, Isolierstoffen oder Fußbodenbelägen. Und nicht zuletzt: zu Weinkorken. Auf Sardinien sind noch alle Weine mit echtem Naturkork verschlossen. Das ungewöhnlichste Korkprodukt sind wohl die Korkkleider und -taschen von Anna Grindi, die in der Fußgängerzone von Tempio ihre Boutique hat.

Die Korkeiche muss erst 25 Jahre lang wachsen, ehe sie zum ersten Mal geschält werden kann. Die erste Ernte ist allerdings noch minderwertig. Gute Qualität liefert der Baum erst ab der



Korkarbeiter bei Aggius

zweiten Ernte. Dazwischen müssen acht bis zehn Jahre vergehen.

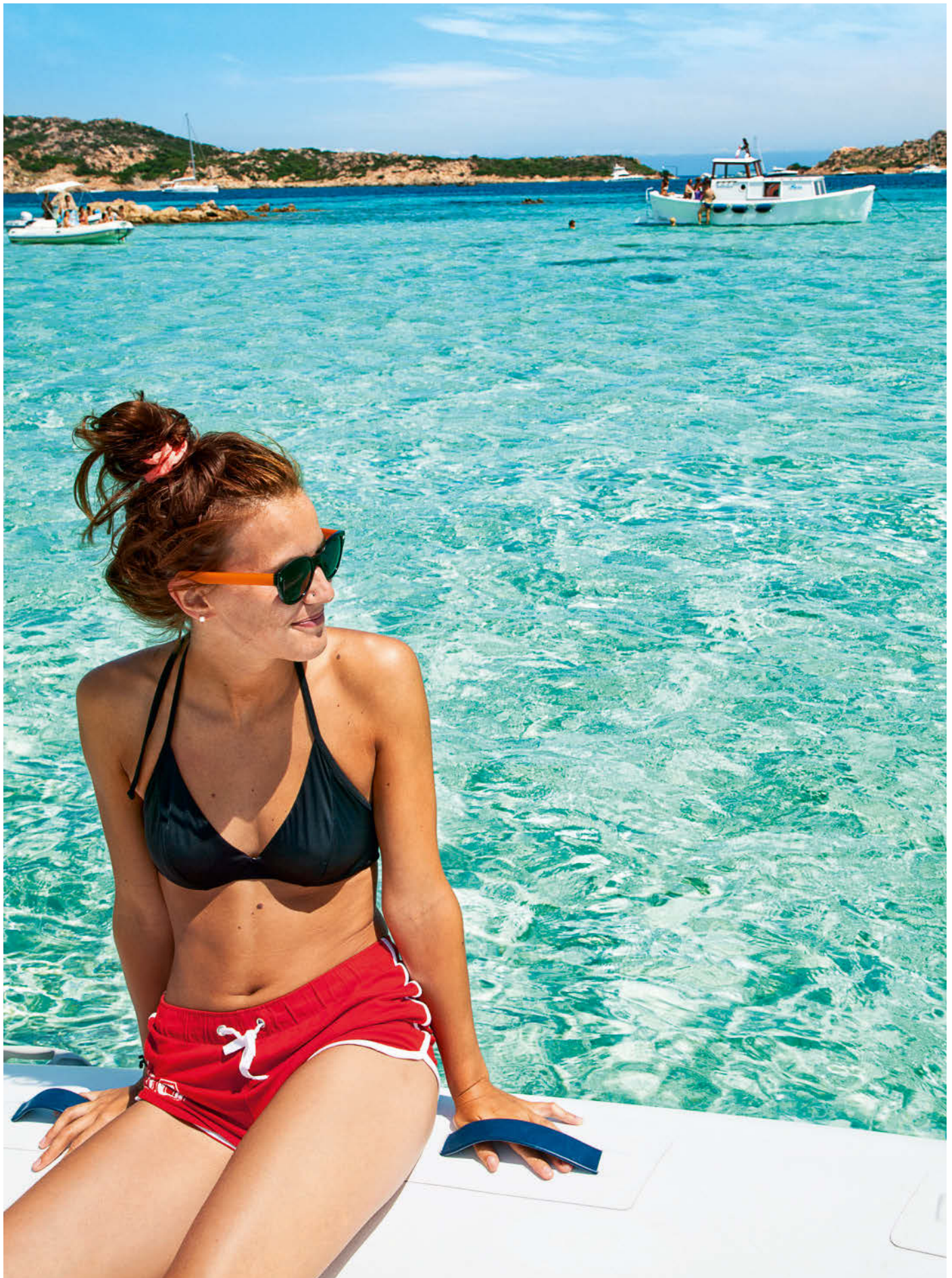
Die Korkernte ist mühsame Handarbeit. Die dünne Korkmuttersschicht darf nicht verletzt werden, da sie die Korkzellen für die nachwachsende Rinde produziert. Bevor diese weiterverarbeitet werden kann, muss sie mindestens sechs Monate ablagern.

Korkanbau ist also ein langfristiges Geschäft. Rund 150 bis 200 Jahre lang liefert ein Baum seine Rinde, bevor er verbraucht ist.

ral Nelson. Hier liegt Italiens Nationalheld Giuseppe Garibaldi begraben, zu dessen Alterssitz und Grab auf La Caprera jeder einigermaßen patriotische Italiener wenigstens einmal im Leben pilgert. Hier waren Atom-U-Boote der US-amerikanischen Mittelmeerflotte stationiert, bis diese (2008) ihren Stützpunkt auf der Insel Santo Stefano räumte.

Von den kriegerischen Zeiten zeugen nur noch die gewaltigen Festungsanlagen, die die kleine Hafenstadt Palau flankieren. Nun dümpelt in ihrer Marina Sardinien's größte Flotte von Freizeitbooten und Jachten. Palau ist das Tor zu einer wundervollen Inselwelt, die dank ihrer faszinierenden Natur zum Meeres-Nationalpark erklärt wurde.

Die Armada der großen und kleinen Boote, die von Palau und der Costa Smeralda der Inselwelt von La Maddalena entgegenstrebt, erscheint vom Capo d'Orso aus wie ein Möwenschwarm. Der Panoramablick auf die vorgelagerte Inselwelt ist eine Ode an die einzigartige Schönheit der Granitregion Gallura. Was sie so einzigartig macht, sind die Tafoni-Felsen, jene skurrilen Felsgebilde, die Wind und Wellen aus dem grauen Fels modellierten, der der Region ihr unverwechselbares Gesicht gibt. Der gewaltige Felsenbär auf dem Gipfel des Kaps ist ein besonders imposantes Exemplar.



Das Leben kann so schön sein: Bootstrip von Cannigione, einem beliebten Urlaubsort am Golf von Arzachena, in die wunderbare Inselwelt des zum Meeres-Nationalpark erklärten Maddalena-Archipels.